

## **Petition des Vorstands der Gesellschaft für Exilforschung e.V. zum Exil während der NS-Zeit und zur aktuellen Flüchtlingssituation**

Mehr als eine halbe Million Menschen mussten in den 1930er Jahren aus Deutschland, Österreich, der Tschechoslowakei vor dem Nationalsozialismus fliehen. Sie fanden trotz oft schwieriger wirtschaftlicher Bedingungen Aufnahme in den europäischen Ländern – aus den meisten mussten sie 1939/1940 weiter fliehen, zusammen mit tausenden Einheimischen –, zunehmend auch in Palästina, in Süd- und Mittelamerika, in den USA und in Kanada, in der Türkei und in China. Vielen Flüchtlingen wurde die Chance geboten, sich durch Schulung in Sprache, Facharbeit und an höheren Bildungseinrichtungen in das Wirtschafts- und Gemeinschaftsleben der Asylländer zu integrieren. Sie brachten ihr Wissen und ihre Kenntnisse in Kultur, Kunst, Wirtschaft und Wissenschaften ein und übernahmen gleichzeitig wesentliche Elemente der Kultur ihrer Gastländer. Sie wurden so zu Vermittlerinnen und Vermittlern eines transnationalen Ideen-, Kultur- und Güteraustausches im sich anbahnenden Prozess der Globalisierung.

Die neuen Erfahrungen, die persönliche wie berufliche Entfaltung in den Gastländern, das Überdenken der mitgebrachten Traditionen waren das Rüstzeug, mit dem Emigrierte vom neuen Heimatland aus sowie Rückkehrende in Politik, Gewerkschaft, Justiz, Wissenschaft, im Erziehungs- und Bildungswesen, im Handwerk, in der Industrie oder in den Künsten nach dem Krieg zur demokratischen Erneuerung und zum wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau beitrugen. Sie legten damit die Grundlagen für die Weltoffenheit der Bundesrepublik und den Gedanken eines zusammenwachsenden, friedlichen Europa.

Die international vernetzte Gesellschaft für Exilforschung e.V. fördert und vermittelt seit ihrer Gründung 1984 – im Dialog zwischen Betroffenen (Zeitzeuginnen und Zeitzeugen), nachfolgenden Generationen, Wissenschaftler/innen und der Öffentlichkeit – die interdisziplinäre, geschlechterdifferenzierende Erforschung aller Aspekte von Verfolgung, Flucht, Migration und deren Hintergründe; die komplexen Bedingungen von Asyl, Integration, Assimilation sowohl von der Seite der Aufnahmeländer als auch von der Seite der Emigrierten; die individuellen wie die ‚kollektiven‘ biographischen Entwicklungen; die Leistungen der Exilierten und der Remigrierten auf den Gebieten des öffentlichen Lebens in Politik und Kultur, in den Künsten, in der Wirtschaft und in den Wissenschaften.

Dieser fundierte Beitrag zur Erinnerungskultur, der den Respekt vor den Leistungen der damaligen Exilierten wie auch der Bevölkerung der Asylländer einschließt, und die Verantwortung, die Europa und die USA für die Entstehung globaler Fluchtbewegungen im 21. Jahrhundert tragen, verpflichtet uns, die Migrationsprozesse zu unterstützen und den Exilierten zu einem menschenwürdigen freien Leben zu verhelfen. Dies bietet zudem die Chance, von ihnen zu lernen, uns und unsere Demokratie weiterzuentwickeln.

Wir begrüßen und bewundern das Engagement der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer bei der Aufnahme, Unterbringung und Versorgung der Menschen, die zu uns fliehen.

Wir fordern Bund, Länder und Kommunen auf, in ihrem Bemühen nicht nachzulassen und unbürokratisch die nötigen Mittel und Kräfte für Sprachkurse, Schulen, Ausbildung, Studium und Arbeit zur Verfügung zu stellen und darüber hinaus interkulturelle Programme zu fördern und einen Schwerpunkt auf die Flüchtlingsforschung zu setzen.

Mit großer Sorge betrachten wir die strikte Kehrtwendung, die im EU-Flüchtlingsabkommen vom 18. März 2016 zum Ausdruck kommt und zu einer Politik der geschlossenen Grenzen und zur Abschottung Europas führt. Eingedenk der Flüchtlinge in den 1930er und 1940er Jahren fordern wir die Einrichtung legaler Wege, um nach Deutschland und in andere EU-Staaten fliehen zu können.

Die Geschichte des deutschen und europäischen Exils zeigt, dass das „universelle Menschenrecht“ (Kant) auf Leben, Bildung und Arbeit zeitlos und unteilbar ist.